

die Haftzeit geliehen. Aber der Kerkermeister nahm ihn den treuen Freund ab und verpflanzte ihn abgesondert von dem Sträfling in das Aufbewahrungsamt des Landesgerichtes. Winarsky konnte also im Kerker nicht das grundlegende Werk des Sozialismus studieren, aber er konnte sich mit allerlei kleineren Schriften behelfen, die ihm ins Gefängnis geschmuggelt wurden. Da er den Kerker wieder verließ, veranstalteten ihm die Landsträßer Parteifreunde ein Begrüßungsfest und nur um so fester stand er nun im Ansehen der Arbeiter. Der Wahlrechtskampf setzt ein. Winarsky immer voran, in vielen Versammlungen als Redner, in vielen ernsten Beratungen als Mitsprecher beteiligt. Dann kommt die Mißgeburt der Badenschen Kurie. Der Bezirk Landstraße wird mit Simmering, Favoriten und der Wieden zu einem Wahlkreis zusammengekluppelt, zum zweiten Wiener Wahlkreis. Winarsky wurde zum Obmann dieses Kreises erwählt. Am 29. Jänner 1897 stellt sich Dr. Viktor Adler in einer großen Wählerversammlung im Musikvereinsaal den Arbeiterwählern als Wahlwerber vor. Der Einberufer dieser Versammlung war ein junger Mensch mit nach Künstlerart zurückgeworfenem wallendem Haar, von dessen Hemdfragen eine breite schwarze Binde niedermallte. Mit einschmeichelnder, klingender und doch gewaltiger Stimme erklärt dieser junge Mensch, unser Freund Leopold Winarsky, die Versammlung für eröffnet, indem er der Bedeutung des Tages einige prächtige Worte leiht.

Ein Jahr später sitzt dieser junge Mensch als Beamter im Parteisekretariat, als Helfer des damals einzigen Sekretärs Skaret, und von nun an setzt eine reiche Tätigkeit für den jungen Werber unserer Ideen ein. In Tausenden von Versammlungen und Sitzungen hat seither Leopold Winarsky das Wort ergriffen und es wurde gern gehört. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit als Parteisekretär wurde ihm ein ziemlich schwieriges Amt übertragen. Damals war die Parteiorganisation in Wiener-Neustadt und Neunkirchen in ernste Gefahr geraten. Das Draufgänger-tum eines jungen Advokaten, der in der Partei Ehrenämter erlangt hatte, hatte Widerstand ausgelöst und es drohte eine ernste Spaltung. Die Arbeiter vor diesem Unglück zu bewahren war die Aufgabe Winarskys, die ihm die Landesparteivertretung für Niederösterreich übertragen hatte. Er hat sie so gut gelöst, daß er schon auf dem nächsten Landesparteitag in den Vorstand der Landespartei gewählt wurde, in dem er bis zuletzt saß. An den Sitzungen der Reichsparteivertretung aber nahm er in seiner Eigenschaft als Parteisekretär teil. So saß er in jüngeren Jahren als viele andere im obersten Parteirat und konnte hier nicht nur seinen eigenen Gedanken zum Siege verhelfen, sondern er fand auch hier reiche Gelegenheit, sein Wissen zu erweitern, tiefere Einblicke ins Leben zu gewinnen.

1906 wurde Winarsky zum erstenmal in einen öffentlichen Vertretungskörper gewählt. Er eroberte das Gemeinderatsmandat des vierten Wahlkörpers in der Brigittenau. Dieses hatte er bis zu seinem Tode inne. Auch hier haben sein Wissen und seine rednerische Begabung Gelegenheit zur Entfaltung gefunden. Schul- und Bildungs-

angelegenheiten waren sein Sonderfach, und auch der Verfechter der Wünsche der jugendlichen Arbeiter Wiens, denen er auch sonst treu blieb und die er auch bei den zwischenstaatlichen Zusammenkünften in Stuttgart und Kopenhagen vertrat, war er im Rathause. Das Gewerbeschulwesen mit seinen Auswüchsen, namentlich mit seinem Abends- und Sonntagsunterricht, gab ihm immer wieder Anlaß zu leider nur zu berechtigter Kritik, und auch in allen anderen Schulfragen, die im Gemeinderat zur Beschlußfassung standen, ergriff Winarsky als der Sprecher der kleinen Gemeinderatsgruppe das Wort. Ein Jahr später entsendete der Bezirk Friedland in Böhmen den Genossen Winarsky in das Abgeordnetenhause. Nun begann für ihn erst recht eine reiche, vielgestaltige Tätigkeit, die ihn Tag um Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Anspruch nahm. Und an den Sonntagen war er draußen in seinem Wahlkreis Friedland, um zu festigen, was die Wahl zusammen-geschmiedet hatte.

Mit all dem aber wäre das Bild Winarskys noch unvollständig, wenn man nicht auch sagte, daß sich sein Lieblingswunsch, Lehrer zu werden, im vollsten Sinne des Wortes erfüllt hat. Als sich mit dem Wachsen der Partei das Bedürfnis nach Vertiefung der Arbeiter in der Parteiwissenschaft immer mehr und mehr fühlbar machte, da war es Winarsky, der eifrig an dem neuen Werke, das entstehen sollte, mitbaute: an der Arbeiterschule. Aber nicht nur das Organisatorische dieser neuen Einrichtung schuf Winarsky mit, er wurde auch Lehrer. Die Geschichte des Sozialismus war es, die er vortrug, und nie wohl war er glücklicher, als wenn er von einer solchen Lehrstunde kam. Dann klang sein fröhliches Lachen durch das Haus. Es schien, als wäre wieder etwas von der alten Jugendbegeisterung, die er eine Stunde lang von den Gesichtern der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen hatte ablesen können, auch über ihn gekommen, über ihn, den ewig Jungen, den wir so früh zu Grabe geleiten müssen.

Winarsky im Parlament.

Am Kampfe um das allgemeine Wahlrecht hatte sich Winarsky, seitdem er in die Partei eingetreten war, sozusagen in den ersten Reihen beteiligt. Unzählige Reden hat er in Versammlungen in Wien und in zahlreichen Städten der Provinz gehalten, bei allen Demonstrationen der Wiener Partei hat er tätig mitgewirkt. So fiel ihm denn auch im ersten Parlament des allgemeinen Wahlrechts sofort ein Mandat zu. Er hatte in Baden und in Friedland kandidiert. In Friedland in Böhmen siegte er mit großer Mehrheit über den bürgerlichen Kompromißkandidaten, in Baden kam er mit dem Christlichsozialen in die Stichwahl, in der er nur um achtzehn Stimmen hinter seinem Gegner zurückblieb. Schon bei der Angelobung fiel sofort der blondlockige junge Mann mit dem schwarzen, flatternden Schlips auf. Gleich in den ersten Wochen erlor er sich sein Arbeitsgebiet als Mitglied des Legitimationsausschusses, wo er zum Schriftführer gewählt wurde, und des Wehrausschusses. Im Legitimationsausschuß führte er in dieser und auch in der nächsten Wahlperiode einen unermüdblichen Kampf gegen die Wahlschwinder, der ihn bald zu einem bei den Begnern gefürchteten Manne machte. Im Wehrausschuß galt seine Tätigkeit vor allem der Unterstützung der zu den Waffenübungen Herangezogenen. Gleich als sich das Volkshaus zu